

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt
Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.



Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / **Preisveränderung:** Bei Fortsetzung des Bestehens monatlich 20 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk., bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. **Alle Postämter, Postboten sowie unsere Kunden** und **Verkaufsstellen** nehmen **Abbestellungen** entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger außerordentlicher Ereignisse der Besorgung der **Druckerei** oder der **Verlagsanstalt** — ist der **Verleger** von dem **Vertrage** aus dem **Druckereibetriebe** befreit. / **Verleger:** **Carl Goebeler**, Leipzig, **Druckerei:** **Carl Goebeler**, Leipzig, **Redaktion:** **Carl Goebeler**, Leipzig.

Informationen: 20 Pf. für die **Gedruckte** **Veranstaltung** oder deren **Zeitung**. / **Zeitung:** 15 Pf., **Belagerung** 45 Pf., **alles mit 10%** **Leistung**. / **Zeitung** und **tabellarischer** **Abdruck** mit 50% **Abdruck**. / **Zwei** **Wochenblätter** und **Zeitung** **vierteljährlich** **Abdruck**. / **Veranstaltungen** im **amtl. Zeit** (nur von **Zeitung**) **vierteljährlich** 60 Pf., **bei** 35 Pf. / **Redaktions- und** **Offizien** **vierteljährlich** 20 Pf., 30 Pf. / **Telephonische** **Abdruck** **vierteljährlich** **Abdruck** **vierteljährlich** 20 Pf., 30 Pf. / **Telephonische** **Abdruck** **vierteljährlich** **Abdruck** **vierteljährlich** 20 Pf., 30 Pf. / **Telephonische** **Abdruck** **vierteljährlich** **Abdruck** **vierteljährlich** 20 Pf., 30 Pf. / **Telephonische** **Abdruck** **vierteljährlich** **Abdruck** **vierteljährlich** 20 Pf., 30 Pf.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
Jernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 160. | Dienstag den 13. November 1917. | 76. Jahrg.

9 feindliche Fesselballone und 244 Flugzeuge im Oktober abgeschossen.

„Benissime!“

Man soll nicht etwa glauben, daß es den guten Italienern in ihrer Gesamtheit schlecht geht in diesen Tagen einer unerhörten nationalen Heimtucke. Unsere Fliegerkämpfer wollten ihren Ohren nicht trauen, als sie gleich von den ersten Gefangenen, die ihnen von den Karsthöhen mit **Gas** und **Bad** beladen, nur von ihren Waffen befreit, in endlosen Rügen entgegenkamen, auf die teilnehmende Frage nach ihrem Befinden die Antwort erhielten: **benissime**, ausgezeichnet, vortrefflich! Vergnügt trollten sich die Leute, die **Eriest** erobern und **Orient** „erlösen“ sollten, hinter die feindliche Front, offenbar ganz und gar nicht besorgt von der Sorge, daß sie ein bitteres Los gezogen haben könnten. Und von denjenigen unter ihnen, die jetzt zu Tausenden durch Süddeutschland postieren, um zunächst einmal in deutsche Gefangenenerlager eingereiht und von dort aus zu mühsamer Beschäftigung in Fabriken und Werkstätten ausgegeben zu werden, wird berichtet, daß sie eine geradezu ausgelassene Fröhlichkeit an den Tag legen. Keine Spur von Niedergedrücktheit, von Trauer über das furchtbare Schicksal, das über ihr Land und über ihre Armee hereingebrochen ist; unter lustigen Liedern legen sie ihre Reife fort, und nur wenn sie an die Regierung dahel erinnert werden, die das Volk in diesen unsinnigsten aller Kriege hineingestürzt hat, ergeben sie sich in lauten Schmähdungen. **Somit aber sind sie vergnügt und guter Dinge.**

Es verlohnt sich schon, von dieser Tatsache zu sprechen, denn es sind immerhin über eine Viertelmillion Menschen, die unversehens aus trübsten Kriegsdrückeren heraus in eine so heitere Stimmung versetzt worden sind. Sie wissen, für sie ist das Schlimmste überstanden, und wenn sie auch fortan bis auf weiteres mit harter Ernährung vorlieb nehmen müssen, in Deutschland wie in Österreich-Ungarn werden sie bis auf weiteres immer noch besser aufgehoben sein als auf den Rückzugswegen Cadorna oder in der Gesellschaft ihrer Verbündeten, die das arme Italien auch jetzt noch nicht aus ihrer Fuchtel entlassen werden. **Benissime** — können sie mit Recht von sich sagen, wenn sie an das **Los** ihrer zurückgebliebenen Kameraden denken, die nach wie vor in fremder Schuldenfesselschaft ihr Leben einleihen sollen, weil es nun einmal den **Rand** **George** und **Poincare**, den **Wilson** und **Poincare** so gefällt. Dem **Graven** **Cadorna** haben sie jetzt **kurzerhand** den **Haß** gebrochen; er wird gewiß nicht in rosigger Laune auf den unmenschlichen Abschluß seiner militärischen Führerschaft zurückblicken, und wenn der blaue Brief, den er vom Kriegsminister **Astori** erhalten hat, auch mit schmeichelhaften Bemerkungen geschickt ist, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß er eben muß, weil er es nicht verstanden hat, die ihm anvertraute Armee vor einer der schlimmsten Niederlagen zu bewahren, die die Weltgeschichte überhaupt erlebt hat. **Sein** **letzter** **Befehl** **galt** **den** **„aus** **irgendwelchem** **Grunde“** **aufgelösten** **Truppen** **teilen** **und** **über** **Land** **zerstreuten** **Soldaten**, die angewiesen wurden, sich innerhalb fünf Tagen bei der nächsten Militärbehörde zu stellen, widrigenfalls sie als Deserteure im bedrohten Lande betrachtet würden und der Todesstrafe verfallen wären. **Mit** **solchen** **Drohungen** **muß** **der** **Plan** **vom** **Oberbefehl** **schreiben**, **von** **dem** **das** **Königreich** **die** **Erfüllung** **seiner** **hochstehenden** **Pläne** **und** **Hoffnungen** **erwartet** **hatte!**

Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen die Regierung nach und nach den Schleier von den Geschehnissen der letzten Wochen hinwegzieht; sie ließen sich doch nicht länger verheimlichen. Eine lange halbamtliche Darstellung lüft dem Volke die bittere Wahrheit mit möglicher Schonung beizubringen. **Unter** **den** **augenblicklichen** **Bedingungen** **mußte** **die** **Armee** **sich** **auf** **neue** **Stellungen** **zurückziehen**, **mußte** **sie** **das** **schmerzliche** **Opfer** **bringen** **und** **dem** **Feind** **einen** **Teil** **des** **Heimatgebietes** **überlassen**. **Unter** **den** **augenblicklichen** **Bedingungen** **mußte** **auch**, **nachdem** **der** **linke** **Flügel** **des** **Heeres** **gebrochen** **war**, **der** **Truppenkörper** **preiszugeben** **werden**, **und** **es** **war** **vollkommen** **unvermeidlich**, **daß** **bei** **dem** **beschleunigten** **Zurückziehen** **der** **Front** **Material** **verlorengegangen** **und** **Abteilungen** **umgestellt** **wurden**, **die** **geopfert** **werden** **mußten**. **Aber** **ungleich** **mehr** **Material** **und** **Wannschaften** **konnten** **gerettet** **werden**. **Das** **ist** **der** **einzige** **Troß**, **den** **die** **Heeresleitung** **einstweilen** **dem** **Volk** **zu** **bieten** **hat**. **Nun** **der** **Wert** **unserer** **Arbeitskraft** **wird** **ein** **Milliarde** **beziffert**, **und** **wie** **schon** **Italien** **im** **Stande** **sein** **wird**, **die** **vorkriegs** **250.000** **Mann** **zu** **erzeugen**, **die** **mit** **einem** **Schlage** **mehr** **oder** **weniger** **unfreiwillig** **auf** **Reisen** **gehen** **mußten**, **das** **wollen** **wir** **doch** **auch** **erst** **einmal** **abwarten**.

Sedenfalls, die frohe Kunde von dem ausgezeichneten Gelingen dieser Leute sollte den Zurückgebliebenen in der Front um mindestens ebensoviele Erleichterung bieten wie die Ver...
versuche der schuldbeladenen Regierung — und darüber hinaus ihnen vielleicht auch den Weg weisen, auf dem sie nach so vielen Leiden wieder zu einem menschwürdigen Dasein gelangen könnten.

Der Krieg.

(Amtlich. B. L. V.)
Großes **Stabsquartier**, **den** **11.** **November** **1917.**
Heiliger **Kriegsschauplatz.**
Heeresgruppe **Kronprinz** **Rupprecht.**
Das Trichtergerände zwischen Boellapelle und Passchendaele war gestern wieder der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Frische Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das Höhenland nördlich von Passchendaele zu gewinnen.
In dieser Gliederung traten seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfrente drangen sie in unsere Abwehrzone ein und kürmten den kritischen Höhen zu. Da traf sie der Gegenstoß pompriicher und wehrmännischer Bataillone und warf sie zurück.
Fünftmal wiederholte der Feind seine Angriffe. In der Abwehrwirkung unserer Artillerie zerschellten sie meist schon vor unseren Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit blanker Waffe nieder. Brandenburgische Truppen hielten dem Feinde nach und entrißen ihm Teile seiner Ausgangsstellungen.
Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und griff auch auf die an das Angriffsfeld anschließenden Stellungen über.
Ein am Abend östlich von Zonnebecke vordringender englischer Zeilangriff scheiterte.
Der gestrige Schlachttag in Flandern kostete dem Feind schwere Verluste, 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Bei einem eigenen Erkundungsvorstoß südlich von Risdebourg wurden 1 Offizier und 10 Portugiesen gefangen. Vorfeldkämpfe im Artois und bei St. Quentin waren für uns erfolgreich.
Heeresgruppe **Deutscher** **Kronprinz.**
Am **Chaux-de-Vaud** blieb das Feuer tagsüber gesteigert. Die **Stadt** **am** **9.** **November** **dort** **gefangenen** **Franzosen** hat sich auf 8 Offiziere und 200 Mann erhöht.
Heeresgruppe **Berzog** **Abrecht.**
Eigene Sturmtruppen brachen von gelungenem Unternehmen am **Hartmannswillerkopf** 37 französische Jäger ein.
Lieutenant **Duesthoff** **erlang** **seinen** **26.** **Pustifieg.**
Hilflicher **Kriegsschauplatz.**

Mazedonische **Front**
nichts Besonderes.
Italienische **Front.**
Starke italienische Kräfte warfen sich den über **Asti** ostwärts vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einer Stelle etwas zurück.
Velluno ist von den verbündeten Truppen genommen. An der unteren Piave hat sich der Feind zum Kampf gestellt.
Der **Erste** **Generalquartiermeister.**
Ladendorff.

Wien, **11.** **November.** **Amtlich** **wird** **verlautbart:**
An der unteren Piave rüsten die Italiener zu weiterem Widerstand.
Im Gebirge schreiten die Operationen erfolgreich vorwärts. **Velluno** ist in unserer Hand. In den sieben Gemeinden wurden wichtige Höhenstellungen genommen. **Starke** **italienische** **Gegenangriffe**, bei denen der Feind mehrere hundert Gefangene verlor, vermochten — von einer örtlich begrenzten Kampfperiode abgesehen — nirgend Fuß zu fassen.
An der russisch-rumänischen Front und in Albanien nichts Neues.
Der **Chef** **des** **Generalstabes.**

Dr. Helfferichs Abschied — Dr. Friedberg ernannt.

Die amtliche Bekanntgabe des Personenwechsels in den Ämtern des Reichskanzlers und des preussischen stellvertretenden Ministerpräsidenten hat folgenden Wortlaut:
Seine **Majestät** **der** **Kaiser** **und** **König** **haben** **Allergnädigst** **geruht**, **den** **stellvertretenden** **Reichskanzler** **und** **Staatminister** **Dr. Helfferich** **seiner** **Aufgaben** **gemäß** **von** **den** **Ämtern** **als** **Stellvertreter** **des** **Reichskanzlers** **und** **als** **Mitglied** **des** **Staatministeriums** **unter** **Verleihung** **des** **Großkreuzes** **des** **Roten** **Adlerordens** **und** **Verleihung** **des** **Ranges** **und** **Titels** **als** **Staatminister** **zu** **entbinden**.
Seine **Majestät** **der** **König** **haben** **Allergnädigst** **geruht**: **den** **Staatminister** **Dr. v. Breitenbach** **seiner** **Aufgaben** **gemäß** **von** **den** **Ämtern** **als** **Stellvertreter** **des** **Staatministeriums** **unter** **Verleihung** **des** **Hohen** **Ordens** **von**

Starke feindliche Verluste an der Westfront.

Berlin, 10. November.
Abtlich Boellapelle wurde ein feindlicher Stützpunkt gestürmt und unsere Linien vorgezogen. Seit den frühen Morgenstunden hat heute beiderseits Passchendaele Trommelfeuer eingeführt, während auch vom Gouthouiller Wald bis südlich Chelwett das Feuer erheblich zunahm. **Nach** **10.15** **über** **regem** **Fliegerartigkeit** **wurden** **in** **der** **Nacht** **Lager** **und** **Bahnhöfe** **hinter** **der** **feindlichen** **Front** **ausgiebig** **und** **erfolgreich** **mit** **Bomben** **belegt**.
Bei lebhafter Patrouillenstätigkeit im Artois wurde festgestellt, daß der Feind bei seinem Patrouillenvorstoß am 8. November südlich Acheville außerordentlich starke Verluste erlitten hat. Eine große Anzahl von Toten wurde vor unseren Stellungen aufgefunden.
Der **Vormarsch** **im** **Sugana-Tal.**

Während die verbündeten Truppen nach Überwindung der Biocina von Sugana (am Mittellauf) bis zum Meer die Piave erreicht und damit auch diese Stellung der Italiener, auf die die Alliierten große Hoffnungen gesetzt

hatten, angechnitten haben, ist auch die ganze Nordfront in Bewegung gekommen. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben sich aus dem Sugana-Tal, in dem so schwere Kämpfe stattgefunden haben, über die Grenze in Bewegung gesetzt und erneut Astigo erobert, das schon einmal vor der großen Brusilow-Offensive gegen Gallien in ihrem Besitz war. Andere Abteilungen sind in weiterem Vordringen im oberen Piave-Tal.



Die Front Astigo—Piave.
hatten, angechnitten haben, ist auch die ganze Nordfront in Bewegung gekommen. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben sich aus dem Sugana-Tal, in dem so schwere Kämpfe stattgefunden haben, über die Grenze in Bewegung gesetzt und erneut Astigo erobert, das schon einmal vor der großen Brusilow-Offensive gegen Gallien in ihrem Besitz war. Andere Abteilungen sind in weiterem Vordringen im oberen Piave-Tal.

Die Sozialisten für sofortigen Frieden.

Die aus Lugano berichtet wird, traten die Sozialisten in einer Versammlung für den sofortigen Frieden und gegen jede Gebietsveränderung Italiens ein und beschloffen, einen Druck auf die verbündeten Länder im Verein mit Russland für den Frieden auszuüben.

6000 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt.

Zahlreiche Berichterstatter stellen fest, daß die Truppen der Zentralmächte binnen wenigen Tagen weitere 3000 Quadratkilometer und damit insgesamt rund 6000 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt haben. Zwei Drittel der italienischen Hauptprovinz Triest sind im Besitz der Zentralmächte, die bereits die Unterprovinz Udine vollständig und die Provinz Venedig zur Hälfte erobert haben.

Der Kampf um die Macht.

Vorsichtsmaßregeln der neuen Regierung.

Die Anhänger Lenins haben alle Maßnahmen getroffen, um in Petersburg eine Gegenrevolution unmöglich zu machen. Wenn man den Meldungen der Petersburger Telegraphen-Agentur Glauben schenken darf, so ist alles geschehen, um Ausschreitungen und Plünderereien in der Hauptstadt unmöglich zu machen. Um eine einseitige Gegenaktion unwirksam zu machen, sind auf den Dächern der Häuser Maschinengewehre aufgestellt. Es heißt, daß sich immer neue Truppeneinheiten für die Maximalisten erklären.

Lenin an der Spitze der Regierung.

Nach Schluß des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg wird Lenin an die Spitze der Regierung treten, während Trozki den Oberbefehl über die Truppen übernehmen soll.

Wohlfahrtsausschuß und Friedensschritte.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, setzt sich der Wohlfahrtsausschuß zusammen aus Trozki, Suchanow, Kamenjew, Goulab, Stelnow und Binojem. Führer anderer sozialistischer Gruppen sollen zugezogen werden. Trozki und Lenin veröffentlichen eine Proklamation, die den Kongress der A- und S-Räte als oberste Gewalt einsetzt und die sofortige Einleitung entscheidender Schritte für den Frieden ankündigt.

Kerenkows Vormarsch gegen Petersburg.

Nach Meldungen aus der Schweiz will Kerenkows an der Spitze der Truppen, die der alten Regierung treu geblieben sind, die Bewegung Lenins unterdrücken und nicht auf die Weiterführung des Krieges mit den Alliierten verzichten. (Alle diese Meldungen stammen aus englischer Quelle.)

Um diesem Schläge zu begegnen, hat der Allgemeine Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte einen neuen Aufruf erlassen, in dem es zum Schluß heißt: „Die Parteigänger Kornilows, Kerenkows, Kaledins und anderer verführten Truppen nach Petersburg kommen zu lassen. Einige Abteilungen, die sich durch Kerenkows hatten täuschen lassen, sind bereits auf die Seite des in Erhebung befindlichen Volkes übergetreten. Soldaten! Setzt sofortigen Widerstand Kerenkows, diesem Parteigänger Kornilows, entgegen! Eisenbahner! Halbt die Streikkräfte an, die Kerenkows gegen Petersburg schicken!“

Ein Ruf Nikolai Nikolajewitsch.

Nach schwedischen Berichten soll Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, über dessen Verbleiben man wochenlang nichts wußte, sich seit einigen Tagen bei dem Kosakenführer Kaledin aufgehalten, um mit den Kosaken eine Gegenrevolution zur Wiedereinführung der Monarchie herbeizurufen.

Waffenflucht aus Russland.

Den russischen Zeitungen zufolge hat in allen Teilen des Landes aus Furcht vor neuen Unruhen eine wahre Waffenflucht eingesetzt. Namentlich wohlhabende Kreise verlassen rastlos ihre Heimat und verziehen, zum Teil über Sibirien ins Ausland, besonders nach Amerika zu kommen. — Von allen Fronten wird gemeldet, daß Tausende von Soldaten unter dem Eindruck der neuen Umwälzungen sich abzugeben übergeben. Wladimir soll von Deereuten geradezu überschwemmt sein.

Die Selbständigkeit Polens.

Eine amtliche Wiener Erklärung.

Aus Anlaß der jüngsten Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußeren Grafen Czernin in Berlin war bekanntlich das Gerücht verbreitet, es sei

zwischen den verbündeten Regierungen eine Lösung der polnischen Frage dahin vereinbart worden, daß Polen, dem Ostland angegliedert werden sollte, ein Königreich unter dem Scepter des Kaisers von Österreich werden, und daß dafür Purland und Litauen an Preußen angegliedert werden sollte. Dieses Gerücht, das zu lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben hat, wird jetzt durch folgende amtliche Wiener Erklärung widerlegt:

Der dreitägige Außenhalt des Ministers des Äußeren Graf Czernin in Berlin hat zu vollständig falschen Kommentaren Anlaß gegeben. Die Ursache dieser falschen Gerüchte wollen wir hier nicht weiter untersuchen. Männer, die an den Berliner Verhandlungen nicht teilgenommen haben und gar nicht wissen konnten, was dort gesprochen wurde, haben Nachrichten in die Welt gesetzt, die von anderen als ernst und vollwertig genommen wurden. In der wild zerstückelten Zeit, in der wir leben, haben diese durchaus unbegründeten Erzählungen Eindring gemacht. Der Minister des Äußeren hatte pflichtgemäß den Wunsch, sich mit dem neuen Reichsanwalt baldmöglichst über alle großen schwebenden Fragen auszusprechen, und es lag ihm daran, dem bedeutend älteren, mit Arbeit überhärdeten Wosken Derrling die Reise nach Wien zu ersparen. Der Komplex der Fragen, die heute zwischen Wien und Berlin zu erörtern sind, ist ein sehr großer; dreitägige Konferenzen genügen knapp, um die verschiedenen Dementen zu erörtern. Unter diesen Fragen wurde natürlich auch die polnische besprochen. Das ist richtig. Es ist ja nicht der leitenden Staatsmänner, sich über die großen aktuellen Fragen zu beraten und sie vorzubereiten, bevor dieselben den übrigen kompetenten Faktoren unterbreiten. Auf eine andere Art sind ja Staatsgeschäfte überhaupt nicht zu machen. Die Ergebnisse auf der Weltenbühne überstrahlen sich, niemand kann wissen, wie nahe oder wie fern der Friede ist. Um gemeinsam mit Erfolg auf der Friedenskonferenz auftreten zu können, müssen die Verbündeten sich untereinander über die zu verfolgenden Richtlinien klar sein. Wenn nun aus dieser Laune gewisse Parteien bei uns den Schluß ziehen, der Minister des Äußeren habe eine Schwärmerei in seiner Politik gemacht oder über die in Begriff, eine solche vorzunehmen, so ist das eine grundfalsche Auffassung, der auf das allerenergiehigste entgegenzusetzen werden muß. Das Programm der E- und S-Regierung hat sich nicht um Daarebreite verschoben. Das Ziel bleibt dasselbe, baldmöglichste Erreichung eines ehrenvollen Friedens. Polen ist ein selbständiger Staat, die neuen Nachbarn in Russland stehen dem polnischen Volke das Recht zu, über sein künftiges Schicksal selbst zu entscheiden. Deutschland und wir haben dem Wunsch des polnischen Volks bereits Rechnung getragen und seine selbständige Staatlichkeit anerkannt.

Mit dieser Erklärung ist den Gerüchten von einer bereits erfolgten Vereinbarung der Regierungen über die Regelung der polnischen Staatlichkeit jeder Grund entzogen.

Die polnische Frage im österreichischen Parlament.

Im österreichischen Abgeordnetenhause, dem von Ukrainern, Südslaven, Tschechen, Deutschen, Sozialdemokraten, Rumänen und Wiener Freireichlichen Anfragen über polnische Fragen vorlagen, erklärte Ministerpräsident Dr. Ritter v. Sedletz, daß die polnische Frage noch nicht gelöst und daß es auch noch nicht möglich sei, zu sagen, wie diese Frage gelöst werden soll. Jedemfalls würde, wenn eine endgültig Regelung bevorsteht, der österreichischen Volksvertretung rechtzeitig Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 10. Nov. Der Brasilianische Kongress hat einen Beschlenswurf angenommen, der den Kriegszustand mit Deutschland verhängt. Der Präsident hat dem Beschlens zugestimmt.

Wien, 10. Nov. Kaiser Wilhelm hat Kaiser Karl zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 63 ernannt. Kaiser Karl erwiderte die Ehre, indem er den Deutschen Kaiser zum Inhaber des Feldhaubitzen-Regiments Nr. 26 ernannte.

Triest, 10. Nov. Auf Einladung Kaiser Karls ist Jar Ferdinand von Bulgarien in Begleitung seiner Söhne und des Generallieutnants Sefow hier eingetroffen, um Segen des großen Sieges in Oberitalien zu sein.

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser hat dem türkischen Kronfolger Sultan Mehmed VI. und dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Neuordnung des Reichsamts des Innern, die nach der Abtrennung des Reichswirtschaftsministeriums notwendig geworden war, ist nunmehr erfolgt. Das Amt zerfällt in zwei Abteilungen. Die erste Abteilung umfaßt hauptsächlich folgende Bereiche: Verfassungsausschüsse.

die Angelegenheiten der politischen Polizei, das Breiten- und Verbandswesen, alle Militärangelegenheiten, besonders Familienunterstützungen, Aufwandsentschädigungen, Kriegsschäden, die besetzten Gebiete, die Reichsentschädigungskommission usw. Diese Abteilung ist dem Ministerialdirektor Dr. Kewald unterstellt. Die zweite Abteilung umfaßt u. a.: Das Gesundheitsamt, den Nachrichtenmittelverkehr, die Staatsangehörigkeitsachen, das Bundesamt für das Heimatwesen, die Aus- und Einwanderung, die ausländischen Arbeiter, die innere Kolonisation, das Breitenwesen. Mit der Leitung der zweiten Abteilung ist einweilend der Geheim- Oberregierungssekretär Danmann beauftragt.

Wie an der Berliner Börse verlautet, soll der Aus der Reichswehr in Stockholm eine ganz beträchtliche Besserung erfahren haben. Auch in Zürich ist bereits am 9. November eine namhafte, wenn auch nicht so erhebliche Besserung des Marktkurses eingetreten, der von 61,75 auf 64 anstieg.

Der Internierung deutscher Kriegsgefangener in Holland bringt die Bevölkerung lebhaftes Interesse entgegen. Daß dem entgegenkommen der holländischen Regierung und dank der Tätigkeit des königlich niederländischen Generalmajors Dinnen sollen die Vorbereitungen für die Internierung der aus England kommenden Wais vorwärts schreiten. Die zurückgeführten Gefangenen werden es gewiß dem holländischen Volke immer danken, daß ihr Los in so hochherziger Weise durch eine gütliche Aufnahme in ihrem Land erleichtert wird.

Frankreich.

Nach den Meldungen Pariser Blätter ist die Stellung Painlevés erschwert. Als sein Nachfolger werden der Munitionsminister Thomas und der alte Ministerpräsident Clemenceau genannt; doch macht sich gegen beide eine starke Gegenwirkung geltend. In Kamerun treten nunmehr an, daß Painlevé bei nächster Gelegenheit die Vertrauensfrage stellen, in der Widerbeit bleiben und dann Briand zu seinem Nachfolger vorschlagen wird. Es heißt, daß die Kandidatur Briand starke Unterstützung in der Kammer finden würde.

Holland.

Das russisch-französische Geheimabkommen ist jetzt Gegenstand der Presseerörterungen in Holland. Nachdem wiederholt mehrere führende Zeitungen erklärt haben, Holland habe ein wesentliches Interesse an dieser Frage, teilt jetzt „Nieuws van den Dag“ mit, man habe bei diesem Geheimvertrag niederländisches Gebiet nicht unberührt gelassen. Es heißt, daß auch die holländischen Kolonien in den Verhandlungen eine Rolle gespielt hätten. Alle Blätter stimmen darin überein, es sei wertvoll zu wissen, daß solche Erörterungen überhaupt innerhalb der Grenzen stattfinden.

Großbritannien.

Auf dem Festmahl in der Londoner Guildhall hielt Lord Curzon eine Festrede, in der er u. a. ausführte, die sechs jetzt verbündeten Staaten hätten die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß, sofern nicht der Geist, von dem das deutsche Volk befeuert ist, vernichtet und zerstört würde, es keinen Platz gebe, wo freie Nationen leben könnten. Curzon erwähnte dann Belgien und Serbien und versprach deren Wiederherstellung. Das kleine mißhandelte Griechenland mit Bemühungen der Mächte der Ränke und brachte die Frage von Griechenland wieder in die vorberische Reihe der Freiheit. Von Amerika sagte Curzon: Wir dürfen sicher sein, daß alles, was durch die Hilfsmittel dieses großen und wunderbaren Landes zu dem Kriege beigetragen werden kann, beigesteuert ist und werden wird.

Nah und Fern.

Beschlagnahme gekamakter Kohlen. Die Stadt Dresden beschlagnahmte sämtliche Kohlen in Haushaltungen, die über die auf Grund der Kohlenarten berechtigten Vorräte hinausgehen.

Weihnachtspakete nach dem Felde. Damit Störungen des Verkehrs verhindert werden, muß die Annahme von Privatpaketen nach dem Felde, die über die Militär-Paketämter geleitet werden, vorübergehend, und zwar in der Zeit vom 9. bis 25. Dezember d. J., eingestellt werden. Frachtpäckchen bis 50 Kilogramm an Heeresangehörige werden nach wie vor angenommen. Feldpakete an Heeresangehörige in Siebenbürgen, auf dem Balkan und in Italien sind schon im November aufzukommen, so daß sie bis 1. Dezember d. J. beim zuständigen Sammelpaketamt eintreffen. Die Feldpakete nach der Türkei sind „Au das Sammel-

Um die Scholle.

Ein Roman von Richard Wenz.

(9)

(Nachdruck verboten.)

Im Garten hinter dem Hause blühten die Juni-Rosen. Als wenn Ellsens Erwartung darin blühte, ging sie täglich in sinnenden Fragen an den Boden vorbei, noch war keine dem Entblättern nahe. Sollte er wirklich wiederkehren? Sie wollte dann nie im Leben wieder einen Wunsch haben. — Ein weißhaariges Männchen kam mit hurtigem Trittschritt auf den Eulenhof zu, füngerte hastig an dem Riegel des breiten niederen Tores und ließ dann einen ersten, spähen Blick an den Fenstern vorbeigleiten.

Gerade trat der Eulenhof aus der offenen Scheune, in der ein hochbeladener Wagen düstigen Wiesenheues stand, und gewährte den ungewohnten Gast.

Der Vorscher?

Wie lange war der nicht mehr hier oben gewesen? Das letzte mal, da war der feldzug kaum vorüber gewesen. Aber da hatten sie wegen der Instandhaltung des Salzweges Meinungsverschiedenheiten bekommen. Der Alte hatte gefühlt, daß der Eulenhof es auf eine Gegnerschaft zu den Dörflern anlegte und war darum nicht wiedergekommen. Der Flocken stand ihm als Gemeindevorsteher doch näher als der querköpfige Eulenhof, trotzdem dessen Vater ein guter Freund von ihm gewesen war.

Und jetzt ein Besuch zu so ungewöhnlicher Zeit? Am helllichten Sommernachmittag? Dazu im Sonntagsausgeherod und die seidene Schirmmütze auf dem Silberhaar? Und sofort durchsuchte ihn der Gedanke: da ist etwas mit dem Adolf passiert.

Sie hatten schon so lange auf weitere Nachrichten von ihm gewartet. Das Geld mußte er nach ein paar Tagen doch erhalten haben, und wenn die Flucht geglückt war, wenn er sie nicht hätte aufschieben müssen, dann

wäre er schon zwei Wochen daheim gewesen. Aber keine Kunde war von ihm eingetroffen. Sie hatten schreiben wollen; doch fürchteten sie, ihn damit vielleicht zu verraten. Und so hatte ihre bange Hoffnung schon wieder zu sinken begonnen.

Der kleine Gemeindevorsteher war den Hof heraufgetrippelt und zog nun langsam und mit verbissener Lippe einen Brief aus seiner Brusttasche hervor. Er hielt ihn ungeduldig in der linken Hand und sagte:

„Ja, guter Eichholz, ich hätte Dir lieber was anders gebracht, das da ist recht traurig für Dich. Dein Jung, der Adolf.“

Er schüttelte den Kopf vor Bewegung. Dann reichte er dem Eulenhof die Hand und sagte:

„Na, ich seh Dir's ja schon an, zu sagen brauch ich Dir's nit mehr.“

„Tot ist er?“, fragte der Eulenhof starrten Blicks, und als der Vorscher ergebnissvoll nickte, ließ er seinen großen bartumrahmten Kopf langsam auf die Brust sinken. So stand er eine Weile in düsterer Geschlagenheit, dann sagte er:

„Ich hab's kommen sehen. — Aber wenn ihr mir 'n Gefallen tun wollt, dann nehmt's mir ab, es der Ells zu sagen. Ich kann das nit. Sie ist drin in der Küch.“ Als er sich abwandte, tropften ihm Tränen über die gebräunten harten Backen. Wie ein Verlassener stapfte er dann gebeugt den Weidenpfad hinaus. —

Den Brief hatte die Kommandantur der afrikanischen Gelsensteine dran an das Landratsamt geschrieben. Er enthielt die kurze Nachricht, daß der im Hafen als flüchtling aufgegriffene Legionär Adolf Eichholz einige Tage danach am Typhus gestorben und auf dem Friedhof des forts begraben worden sei. Der Landrat hatte den Brief ins Deutsche übersetzen lassen und ihn dann zur Weitergabe an den Gemeindevorsteher geschickt.

Keine Zeile von dem Toten selber, kein Abschiedswort,

nichts. Mit dem Gelde, das man bei ihm gefunden haben mußte, war vielleicht ein anderer flüchtling glücklicher gewesen; vielleicht hatte es auch seinen Kameraden zu ein paar reuestillenden Sechselagen mit algerischem Wein oder Absinth erhalten müssen.

Aber die Heimat hatte es dem Verirrten nicht wieder erwerben können. —

Es war, als sei Ellsens Empfinden stumpf geworden von diesem Unglückschlag. Als der Gemeindevorsteher ihr den Brief gegeben hatte, war sie in erschütterndes Weinen ausgebrochen; am Tag darauf aber beherrschte jene starke Gelassenheit ihr ganzes Gefühl, wie sie ernstgehobenen Büßern eigen ist. Als wenn sie des Bruders Tod durch selbstgewählte Entsaugung sühnen müsse, so verlegnete sie sich und war in all ihrem Tun nur den andern zu Willen; der guten Babet in einem Gefühl lindlicher Verachtung und Dankbarkeit, dem neuen Hausgenossen vom Dachhof im Zwang der Fremdbild und der polsternden Nagel, weil sie ihren lauten Widerspruch nicht herausfordern wollte. Daß sie vor dem Vater sich reslos aufgab, erschien ihr zugleich als ein Entmachten alles dessen, was sie früher ihm zuwider getan hatte. Wann wäre sie einmal willens gewesen, Bäuerin auf dem Eulenhof zu werden, so wie er sich das dachte? Jetzt aber war ihr die größte Magdarbeit nicht zu gering. Früh vorm ersten Hahnenkrei war sie bereits auf, und abends rüfelte sie noch Kessel und Geschirre in der Futterkammer, wenn schon die melancholischen Kresterne von der Weide herunterstürzten.

Der heiße Sommer zwang zu einer raschen Heuernte, da Korn und Hafer schon in die Reife gingen; überall griff sie mit an. Kein Wagen schwankte heim, den sie nicht hatte beladen helfen, und eines Morgens fand sie sogar mit der Sense in der Schnitterreihe, weil einer der Tagelöhner ausgeblieben war.

(Fortsetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, 12. November. (Mit
Richtsch.) Eingegangen nachmittags $\frac{3}{4}$ Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Kurzer Feuerüberfall am Morgen leitete einen englischen
Zeilangriff ein, der nordwestlich von Paschendale einsetzte.
Er wurde abgewiesen.

Am Tage blieb die Gefechtsstätigkeit in Flandern auf
Stärkungsfeuer der Artillerien beschränkt. Sie lebte am
Abend im Herabschnit zu größerer Stärke auf.

In der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse.

Kontmann Müller errang seinen 33. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front:

Im Serbnabogen nahm die Feuerlätigkeit am Abend
erheblich zu.

„Sankt-Breslau“, solche nach Bulgarien und der
Dobrudzsa in das Sammelpaketamt Leipzig“, für die
Lampfen in Italien, Siebenbürgen und Rumänien nördlich
der Donau, in das Sammelpaketamt München“ unter
Vergabe der genannten Adresse zu richten.

o Pakete nach Ostpr. Lothringen dürfen, soweit sie
schließen sind, außer offen beigefügten Rechnungen und den
Inhaltsangaben betriebsmäßig keine schriftlichen
Mitteilungen enthalten. Da gegen diese Vorschrift in
früherer Zeit oft gefehlt worden ist, wird den Absendern
höher Pakete ihre sorgfältige Beachtung zur Verhütung
von Weiterungen und Nachteilen dringend empfohlen.

o Einschränkung des Fremdenverkehrs in Bayern.
Infolge der Lebensmittelknappheit und der Kohlennot wird
in diesem Winter der Fremdenverkehr in Bayern erheblich
beschränkt werden. Fremde sollen sich in Heilbädern,
Kurorten, Wintererholungsplätzen usw. länger als eine
Woche nur dann aufhalten dürfen, wenn sie ein amtlich
ausgegebenes Zeugnis haben. Ausgenommen sind Militär-
personen, besonders Kriegsteilnehmer, die zu Erholungs-
zwecken dort weilen.

o Englisches Fliegerglock. Ganos meldet aus
London: Im Verlaufe von Fliegerunternehmungen im
Holländischen Kanal hat ein englisches Flug-
zeug neuesten Modells, in dem sich einige Insassen be-
fanden, im Augenblick der Landung Feuer. Drei Insassen
wurden getötet, zwei schwer verwundet. Ein anderer
Apparat lag gleichzeitig auf die gleiche Weise Feuer; die
zwei Insassen verbrannten lebendig. Ein dritter Apparat
brannte in die Höhe; der Führer wurde getötet, der Beob-
achter schwer verletzt.

Neueste Meldungen.

Saldamtlicher Nachruf auf Dr. Helfferich.

Berlin, 10. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. widmet dem
verstorbenen Dr. Helfferich einen längeren ehrenden Nachruf.
Dessen bedeutendste Stelle lautet: Im parlamentarischen
Felde in vorderster Linie stehend, hat Dr. Helfferich manchen
harten Kampf gekämpft. Wir glauben, daß die Zusammen-
setzungen im Reichstag als Entlohnung des Kampfes hinter dem
Großen und Dürren, das Dr. Helfferich geschaffen hat,
mehr und mehr verschwinden werden.

Paris ist außer sich.

Genf, 10. Nov. In der Pariser Presse herrscht heftige
Empörung über Russland. Das „Echo de Paris“ nennt den
Friedensvorschlag des Sowjet ein schamloses, in Berlin ver-
sprachenes Dokument. Die im Entente-Konferenzschwimmende
„Tribune de Genève“ erklärt, Kerenskis Fall sei für die Entente
unabweisbar eine Katastrophe.

Der König von Schweden in Kopenhagen.

Kopenhagen, 10. Nov. Der König von Schweden traf
gestern nachmittags zum Besuche des Königspaars hier ein.
Bei einem Festmahle auf Schloss Amalienborg wurden zwischen
den Herrschern herzliche Beziehungen gewahrt.

Amerika sperrt die Gelder.

Waag, 10. Nov. Die amerikanischen Blätter berichten man aus
Washington: Die amerikanischen Blätter erklären bereit,
daß Amerika leide ausführen werde, daß Ausland Anleihen zu
geben. Der unerschöpfliche Kredit den die Vereinigten
Staaten eingeräumt hätten, müsse nunmehr eingeschränkt
werden. Dagegen können man Kerenskis persönlich die nötigen
Gelder vorstrecken und japanische und amerikanische Unter-
stützung gewähren, falls er nachweise, daß er die Armee in der
Hand behalte.

Berlin, 11. November. In einer Antwort auf ein
Vernehmungstelegramm des Generalsekretärs Stegenwald
verleugerte Reichskanzler Graf Hertling, es werde ihm
keine Gewissheit sein, Einheit und Geschlossenheit der Nation
als zur glücklichen Beendigung des Krieges fähig zu stellen.

Berlin, 11. November. Zur Viehzählung am 1. De-
zember 1917 hat der Bundesrat eine Ausführungsverord-
nung erlassen, die eine genaue Zählung der Herde und
Schweine anordnet.

Wien, 11. November. Bei der Rückkehr Kaiser Karls
und des Königs von Bulgarien, die gemeinsam in Palma-
nuova geeilt hatten, blieb das Kaiserliche Auto im Aufbott
des Hengst stecken. Als ein Leibjäger und ein Garde-
wächter den Versuch machten, den Kaiser an das Ufer
zu lassen, brach das Wehr, auf dem sie standen, und da der
Kaiser seinen Leibjäger nicht loslassen wollte, so wurde er
mit in die reichenden Kluten gezogen und eine längere
Strecke fortgeritten. Der Kaiser Felix von Parma warf
sich sofort in die Kluten und seinen Bemühungen gelang
es, den Kaiser nach längerer Zeit an das Ufer zu bringen.
Der Kaiser befindet sich wohl.

Amsterdam, 11. November. Die letzten Nachrichten
aus Petersburg melden, daß Kerenski, Kornilow und Ra-
deks Truppen gegen Petersburg vorrücken lassen. Die
Bereitmachung dieser Manner läßt auf eine dramatische Ent-
wicklung der Ereignisse schließen.

Genf, 11. November. Die französische Presse äußert
ihre Befürchtung über die Entwicklung der Dinge in Rus-
land. Während Blätter schreiben, daß die russische Kata-
strophe in Verbindung mit der italienischen Niederlage,
der schwerste Schlag sei, den die Entente bisher erlitten habe.

Stockholm, 11. November. Die Maximallisten
übernehmen ohne Zweifel Petersburg, Kronstadt, Rewal,
die Truppen in Finnland und die Düne-Stolle. Es läßt sich
in Mittel- und Ostpreußen die Truppen ausziehen, ist noch
unsicher.

Italienische Front:

Zuverlässiges Zusammenwirken württembergischer und
österreichisch-ungarischer Truppen verlegte den im oberen
Diavol zurückweichenden Feind bei Lougarone den Weg.
10000 Italiener mußten sich ergeben. Zahlreiches
Gewehrmaterial und Kriegsgerät wurde erbeutet.

Unsere von Belluno die Biave abwärts vordringenden
Truppen stehen vor Felze.

An der unteren Biave nichts Neues.

Im Oktober beträgt der Verlust der feindlichen Luft-
streitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und
244 Flugzeuge, von denen 149 hinter unseren Linien, die
übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar ab-
gestürzt sind.

Wir verloren im ganzen 67 Flugzeuge und 1 Fessel-
ballon.

Der Erste Generalquartiermeister Lindendorff.

München, 11. November. Reichskanzler Graf Hert-
ling ist vom König in Audienz empfangen worden.

Stockholm, 11. November. Die englischen Be-
hörden haben den schwedischen Firmen die Durchführung von
norwegischen Seeringen nach Rußland verboten. Man
nimmt an, daß dieses Verbot auch auf andere Lebensmittel
ausgedehnt werden wird.

Berlin, 11. November. Neue U-Booterfolge im
Atlantischen Ozean. Fünf Dampfer und ein Segler mit
17000 Br.-Met., darunter der bewaffnete englische
Dampfer „California“.

London, 11. November. Die Minister der ge-
führten vorläufigen Regierung, mit Ausnahme Kerenskis,
sind mit den Ministern der Baran-Regierung in der Beber
Bauk-Festung gefangen. Englische Blätter melden, daß
die Maximallisten auch in Rewal, Moskau, Kasan, Kirow und
Odesa die Oberhand haben.

München, 11. November. In zwei von der Deut-
schen Vaterlandsparthei veranstalteten Versammlungen sprach
Großadmiral von Tirpitz über die Zukunft Deutschlands und
der Donau-Monarchie. Er erklärte, der Erfolg des U-Boot-
Krieges sei höher, wir können es länger aushalten als
England.

Paris, 11. November. (Melbung der Agence Havas.)
Der Zusammenritt der militärischen Kon-
ferenz der Alliierten in Paris ist auf den
19. November festgesetzt worden.

Bern, 10. November. Im Land schreibt Stege-
mann zur Lage an der italienischen Front: Die Italiener
können nichts anderes tun als dem Andrang des Feindes
wehren, der nicht locker läßt und während der Verfolgung
bereits Truppen zu freiem operativem Gebrauch auswirft.
Die er auf der verkürzten Angriffsfront zwischen dem Meer
und den Apenninischen Alpen nicht mehr nötig hat.
Strategische Möglichkeiten bieten sich den Italienern aus-
saum, ehe sie die Etellinie befestigt haben. Die Einbußen
der italienischen Armee an strategischem Raum, lebendigen
Kräften und Material sind schon so groß, daß der ameri-
kanische Einatz zum großen Teil ausgeglichen erscheint.
Da die französisch-italienischen Verbände schwerlich mehr als
zehn Divisionen zur Front schieben können, ehe die deut-
sch-österreichische Heeresleitung zu neuen Schlägen ausholt, so
ist nicht abzusehen, wie die Wiederherstellung der strategi-
schen Lage ohne Gefährdung der Lombardie zustande kom-
men soll.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruff Tagedblattes“.

13000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 11. November. (tu. Amtlich.) Im
Englischen Kanal hat eines unserer U-Boote
neuerdings 4 Dampfer mit über 13000 Brutto-
Registertonnen vernichtet, von denen drei bewaff-
net waren. Einer davon hatte das Aussehen
des englischen Dampfers „Wellington“, ein an-
derer führte den Namen „Gallia“ und war wahr-
scheinlich italienischer Nationalität.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Abberufung der Petersburger Botschafter
Frankreichs und Englands?**

Genf, 12. November. (tu.) Der französische
Botschafter in Petersburg Rouleus schiedte sich
gestern an, mit seinem britischen Kollegen Rus-
land zu verlassen. Die Hoffnungen der Pariser
Blätter, die Moskauer Garnison werde gegen
Petersburg marschieren, sind hinfällig geworden.

Frau Kerenski und Miljukow verhaftet.

Genf, 12. November. (tu.) Einer Meldung
des „Matin“ zufolge befinden sich unter den in
Petersburg Verhafteten die Gattin Kerenskis
und der Rabattenchef Miljukow.

**Weitere Ausschreitungen gegen Deutsche
in Südamerika.**

Bern, 12. November. (tu.) Aus Rio de
Janeiro wird gemeldet: In der Hauptstadt ist
alles ruhig. Die deutschen Häuser werden von
Soldaten bewacht. Der Kriegsminister wurde
benachrichtigt, daß die Bevölkerung von Parana
die deutschen Siedlungen angreife.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir
jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 12. November.

Werkblatt für den 13. November.

Sonnenaufgang	7 ^h	Mondaufgang	5 ^h 5.
Sonnenuntergang	4 ^h	Monduntergang	3 ^h 5.

Was die Woche brachte. Die Witterungsver-
hältnisse der vergangenen Woche paßten sich denen der
vorhergehenden genau an; ein schöner Herbsttag folgte dem
andern. Unter der Kohlenknappheit hat nach einer im

Tageblatt veröffentlichten örtlichen Notiz auch unsere Bürger-
schule zu leiden; es wurde deshalb der Beginn des durch-
gehenden Unterrichts für die kommende Woche angezeigt,
doch scheint nach einer neueren Bestimmung, die den Kindern
mitgeteilt wurde, eine bessere Regelung der Kohlenbeschaffung
herbeigeführt worden zu sein, die vielleicht vorläufig noch
einen Aufschub der einschneidenden Anordnung gestattet.
Wenn auch die Deimat in der letzten Zeit fast immer arm
an Ereignissen war, um so reichhaltiger konnte von den
inneren Verhältnissen des Reiches und von den Fronten
berichtet werden. Waren die Berichte aus dem Reichs-
inneren vielfach nur betrübender Art, um so mehr freudiger
klingten die von den Fronten. Ein „Gott sei Dank“
wollen wir ausrufen, daß nun endlich einmal durch die
Neubesetzung des Kanzlerpostens und anderer
wichtiger hoher Stellen im Reich aus parla-
mentarischen Kreisen der Kampf im Reichstage ein
Ende gefunden hat. Mäde der Wunsch der
politischen Parteien, deren Interessen durch Ein-
führung des Parlamentarismus von der Regierung
erfüllt worden sind, zur Wahrheit werden, künftig
alle Verhandlungsmöglichkeiten zu vermeiden. Es
wäre einfach beschämend für uns, wenn wir sagen
müßten, daß das, was unsere tapferen Heere aufgebaut
haben, letzten Endes von den Vertretern des Volkes durch
maßlose, dem Volke jedoch ganz fernliegenden Forderungen
wider niedergebissen worden ist. Wer nach den in letzter
Zeit für uns erzielten Vorteilen an den Fronten noch
recht zu erhalten sucht, kann flüchtig als Feind des Vater-
landes betrachtet werden. Ein Heil unsern tapferen Truppen, die
nur für des Vaterlandes Wohl bedacht sind. Was sie jetzt in der
Abwehr und in der Offensive gegen das verräterische Italien ge-
leistet haben, steht beispiellos da. Gewiß ist es, daß uns solche
Handlungen dem Frieden immer näher bringen, weniger
dagegen werden die von neuem ausgedrohten Unruhen
in Rußland dazu beitragen; denn nur das Schwert allein
kann uns Sieg und Frieden bringen.

Wir bitten um unentgeltliche Aufnahme!
Fast täglich gehen den Zeitungen Gesuche um kostenfreien
Abdruck einer Mitteilung oder eines längeren Artikels von
Vereinen, verschiedenen Einrichtungen, selbst von Geschäfts-
leuten zu. Die Presse kennt ihre vaterländische Pflicht und
wird gern und willig ihre Spalten zur Verfügung stellen,
wenn es sich um wichtige, die Allgemeinheit interessierende
Notizen handelt. Doch sollte entschieden auch hier Maß
und Ziel gehalten werden. Es ist eine ganz eigentümliche
und unbegründete Auffassung, daß gerade die Zeitungen
dazu da wären, im Interesse der Allgemeinheit umsonst zu
arbeiten. Keiner Mensch leistet aus seinem Gewerbe heraus
etwas umsonst, warum sollte es der Zeitungsverleger tun?
Da ist es wichtig, was die heftigen Verleger bekanntgeben:
„Die Zeitungsverleger sind durch den Anstieg von Anzeigen,
Einnahmen einerseits und die gewaltig gestiegenen Papier-
und Materialpreise andererseits in eine solche Notlage ver-
setzt, daß sie unbedingt darauf sehen müssen, daß Bekannt-
machungen und Veröffentlichungen, die sich nach dem Inhalt
und der Form als Anzeigen charakterisieren, auch als bezahlte
Inserate und nicht im redaktionellen Teil erscheinen.“

Noch weniger Butter. Es wird mitgeteilt, daß
die Butterzuweisung an Sachsen neuerdings wieder ein-
geschränkt worden sei, so daß in nächster Zeit in den einzelnen
Orten anstatt Butter öfter Margarine verteilt werden
müsse. Auch die Eingänge an Quarz seien stark zurück-
gegangen.

(R. M.) Die stello. Generalkommandos XII. und
XIX. Armeekorps haben unter dem 31. August 1917 auf
Grund von § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand verfügt, daß auf feindliche Ausländer, die im
Interesse der Kriegsführung unter militärischer Bewachung
gestellt sind, ohne als Kriegsgefangene zu gelten, die Be-
stimmungen der Disziplinarordnung für das Heer vom
31. Oktober 1872 sinngemäß Anwendung findet und daß
diese Ausländer verpflichtet sind, den dienstlichen Anord-
nungen der militärischen Bewachungsmannschaften und der
im Bewachungsdienst beschäftigten Zivilpersonen nachzu-
kommen.

Publikum und Bezugseinstellen. Es gibt
leider immer noch Leute, die es mit den Pflichten und
Rechten eines Staatsbürgers in heutiger Zeit für vereinbar
halten, sich bei jeder Gelegenheit über staatliche Einrichtungen,
wie sie durch den Krieg zur Notwendigkeit geworden sind,
in abfälligen Urteilen zu ergöhen. Besonders sind es heute
diese Bezugseinstellen, die von der Bevölkerung mit Vorliebe
zum Gegenstand unfreundlicher Betrachtungen benutzt werden.
Schon, wenn jemand etwas länger warten muß, als es
ihm notwendig erscheint, glaubt er berechtigt zu sein, die
Schule seines Zornes über die Beamten zu ergießen. Dabei
vergisst er, daß doch in jedem einzelnen Falle eine ganze Reihe
von Amtshandlungen zu erledigen sind, die eben eine ge-
raume Zeit in Anspruch nehmen. Dann sind es aber auch
einige Bestimmungen selbst, die den lebhaften Unwillen
mancher Leute erregen, weil sie ihren Sinn nicht erfassen.
So ist die Bezugseinstelle, B. verpflichtet, wenn sie über
die Richtigkeit der mündlichen Versicherung im Zweifel ist,
vor der Ausfertigung des Bezugsscheins die Abgabe einer
schriftlichen Versicherung auf dem Bestandsfragebogen zu
verlangen, wobei der Betreffende auf die Strafbarkeit falscher
Angaben hinzuweisen ist. Diese Bestimmung, die auf dem
Gedanken der zweckmäßigen Verteilung der Vorräte beruht,
also wie alle kriegswirtschaftlichen Bestimmungen gerade
im Interesse der Gesamtheit erlassen ist, betrachtet mancher
als ungerechtfertigten Eingriff in seine persönlichen Ange-
legenheiten, ja als Angriff auf seine Ehre. Das ist durchaus
ungerechtfertigt. Es sollte jeder anerkennen, daß die Maß-
nahmen der Reichsbehörden lediglich den Zweck ver-
folgen, eine möglichst gleiche Versorgung aller Kreise der
Bevölkerung zu ermöglichen.

Entwertung der Bezugsscheine durch die Ge-
werbetreibenden. Es ist beobachtet worden, daß einzelne
Kleinhändler die von ihrer Kundtschaft empfangenen Bezug-
scheine nicht entwertet, sondern zum Weiterverkauf benutzt haben.
Die Verkäufer werden vor solchen Verstößen eindringlichst ge-
warnt. Sie haben die eingekommenen Bezugsscheine viel-
mehr durch deutlichen Vermerk (Lochen oder dergl.) ungültig

zu machen, zu sammeln und am 1. jeden Monats an die zuständige Behörde ihres Wohnortes abzuliefern. Eine Benutzung der von den Kunden abgegebenen Bezugsscheine zu weiterem Einkauf ist schon um deswillen verboten weil die Bezugsscheine laut dem Vermerk auf der Rückseite nicht übertragbar sind. Zuwiderhandlungen sind mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bedroht; außerdem kann die Schließung des Geschäfts von der zuständigen Behörde angeordnet werden. Die Gewerbetreibenden haben in Zukunft umachtliches Vorgehen bei derartigen Verstößen zu erwarten.

Keine übertriebenen Schlussfolgerungen aus den Vorgängen in Russland! Das Generalkommando ersucht uns um Veröffentlichung folgender Warnung: Ueber die Gründe der neueren Vorgänge in Russland dringen, z. B. durch die neutrale Presse, allerhand unkontrollierbare Gerüchte in die Öffentlichkeit. Die Bevölkerung wird dringend gewarnt, auf solche Meldungen, soweit sie nicht deutscherseits amtlich bestätigt sind, voreilige und übertriebene Schlüsse zu ziehen.

Der Helidentod eines deutschen Dichters. Durch die Presse geht die Kunde, daß der junge Eisenacher Dichter Dr. Walter Fler auf der Insel Oesfel vor dem feindlichen Helidentod gefunden hat. Mit ihm ist einer unserer deutschen Dichter dahingegangen, der selbst Mitkämpfer, erst als Kriegsfreiwilliger, dann als Leutnant und Kompanieführer das Erlebnis des Krieges am stärksten dichterisch verarbeitet hat. Schon vor dem Kriege durch seine Dichtungen über Klaus von Bismarck und seine Bismarcknovellen bekannt geworden, ließ er vom Felde aus einen Band Kriegsgefangene und Gedichte „Sonne und Schild“ und das gedankenschwere Bächlein „Vom großen Abendmahl“ erscheinen. Als reife Frucht seines Erlebens im Felde aber schrieb er 1916 das durch und durch persönlich gehaltene „Der Wanderer zwischen beiden Welten“, wohl das ergreifendste Denkmal auf das Grab eines gefallenem Kameraden, das der Krieg hervorgebracht hat. Nach welcher Richtung hin sich sein Erleben im Felde vertiefte, deuten die Worte an, die er im November 1915 dem Herausgeber der Sammlung „Gottesbezeugungen im großen Kriege“ schrieb: „Jedes Unternehmen, das wie das Ihre mithilft, den religiösen Geist zu vertiefen, der in breiten Volksschichten durch den Krieg erwacht ist, ist mir herzlich lieb. Denn wir im Felde wissen zu unterscheiden, was ein Mensch mit und ohne Gott wert ist — für sich und als Teil des Ganzen.“ Welche Leser er sich in der Heimat wünschte, spricht er gelegentlich brieflich im Hinblick auf den „Wanderer zwischen beiden Welten“ aus: „Das ist es ja, was mich das Buch schreiben ließ: Das verpflichtende Gefühl, der lebendigen Kraft eines Gefallenen und freunden Wirkfamkeit über den Tod hinaus geben zu können. Die liebsten Besprechungen sind mir die Briefe von Menschen, die im eigenen Leid Kraft und Trost an dem Buche gefunden haben und das gemeinsame warme Leben spüren.“ Mit Walter Fler ist eine große Zukunftshoffnung deutscher Dichtung dahingegangen, und es sollte Deutschlands heilige Pflicht sein, seiner nicht zu vergessen.

Die Wirkung der Schnellzugzuschläge ist, wie statistische Feststellungen der preussischen Eisenbahnverwaltung ergeben haben, eine ganz bedeutende. So ist die Benutzung der Schnell- und Eilzüge im Verkehr von Berlin auf etwa ein Drittel zurückgegangen. Die Zuschläge werden bekanntlich vom 18. Oktober ab erhoben. Während nun z. B. Sonnabend, den 6. Oktober, 25268 Stück Fahrkarten für Schnell- und Eilzüge verkauft wurden, belief sich die Zahl der verkauften Fahrkarten Sonnabend, den 3. November, auf 8509 Stück. Dienstag, den 16. Oktober, wurden 24780 Stück verkauft, Dienstag, den 30. Oktober, 5525. An den anderen Wochentagen ist das Verhältnis der Verkehrsarten etwa das gleiche. In Sachsen haben sich, wie wir hören, Rückgänge in ähnlichem Umfang gezeigt. Die Eisenbahnverwaltungen dürften damit den Zweck, den sie mit der Einführung der hohen Zuschläge verfolgten, nämlich eine erhebliche Entlastung der Schnell- und Eilzüge herbeizuführen, wohl erreicht haben.

Die Einlösung sämtlicher Rabatt-Sparbücher, gleichwohl ob voll oder angefangen, bis zum 15. November 1917 hat der hiesige Rabatt-Spar-Verein beschlossen, weil die jetzt noch im Umlauf befindliche Serie Rabattmarken außer Kurs gesetzt werden soll.

Saalhausen. Vermißt wird im Pflegehause Saalhausen die 46 Jahre alte schwachsinige Frau Wanda Bertha Alara Lommagch. Die Frau ist von mittlerer Statur, geht nach vorn geneigt und spricht leise, unverständliche Worte vor sich hin. Sie war bekleidet mit einem blauen

Kleid, wollenen Unterrock, schwarzen Strümpfen und Filzpantoffeln, gezeichnet S. F. III. Sachdienliche Mitteilungen über ihren Verbleib werden an die Bezirksanhalten Saalhausen erbeten.

Dresden. Der Einbruch in die Schokoladenfabrik Gerling & Kockstroh hat seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurden ein 17-jähriger Schornsteinfegerlehrling und dessen 18 und 19 Jahre alten Schwestern ermittelt und festgenommen. Auf ihre Spur lenkte eine Mitteilung aus dem Publikum, die auf Grund des Polizeiberichts erfolgte. Das Einbrechertrio ging in äußerst waghalsiger Weise vor. Die weiblichen Teilnehmer hatten Hosen angelegt, um ungehindert durch die Kleider, auf den an der Wand des Hauses in die oberen Stockwerke führenden Steigeisen hinauf und dann über die Dächer weg zur Einbruchsstelle klettern zu können. Die Mutter begünstigte die Strafaten ihrer Kinder und nahm als Aufpasser selbst an den Fahrten teil.

Radebeul-Dresden. Der Gemeinderat beschloß, den Gemeindebeamten und Bediensteten Teuerungszulagen nach den jeweils für die Staatsbeamten geltenden Grundsätzen und vom gleichen Zeitpunkt an zu gewähren.

Schandau. (Mord.) In das Untersuchungsgefängnis am Münchener Platz eingeliefert wurde am Sonntag früh der Maurer und Hausbesitzer Richard May aus Altendorf und dessen Geliebte Fabrikarbeiterin Anna Seibt aus Radeberg unter dem dringenden Verdacht, am Mittwochabend die Ehefrau des ersteren Emma May auf dem Wege nach ihrer Heimat durch Messerstiche und Hammerschläge getötet zu haben. Die Tat ist von einem Kameraden des May, der von der Mordtat in der Zeitung gelesen und Verdacht geschöpft hatte, angezeigt worden.

Mühlströf. In nicht geringer Aufregung befinden sich eine Anzahl Leute von hier. Sie hatten im Sommer Aehren gelesen und die Körner in die Mühle gebracht, um sie mahlen zu lassen, natürlich ohne Mahlschein. Die Sache wurde an die Reichsgetreidestelle Berlin berichtet, die das sämtliche Getreide, 36 bis 40 Zentner beschlagnahmte. Unter den Betroffenen sind Kriegserfrauen und Kriegserwitwen, die von den gesetzlichen Vorschriften keine Kenntnis hatten.

Baundorf. (Kreis Weizsels.) (Ein folgenschwerer Unfall.) Als hier ein Lastauto an unserem Ort langsam vorüberfuhr, hängten sich einige Mädchen an die Kette des Anhängerwagens. Beim Loslassen kam die elfjährige Lina Launisch zu Fall. Bei dem Versuch, unter den fahrenden Anhängerwagen hervorzukriechen, geriet sie mit dem Kopf unter ein Hinterrad, wodurch der sofortige Tod des Kindes herbeigeführt wurde.

Reichenberg i. B. (Das Flaggen.) Die „Reichenberger Deutsche Volksztg.“ schreibt: Aus einer großen Anzahl von Zuschriften geht hervor, daß die Hausbesitzer Reichenbergs ihre guten Gründe dafür haben, daß sie wegen der Siege in Italien nicht flaggen. Nur wenige stellen die Sorgen der Zeit als Ursache dar. Die meisten geben in der erregten Weise zu wissen, daß die Bevorratung der hochverräterischen Tschekenfürer, die ewigen Chikanen bei der Lebensmittelbeschaffung, die beispiellose Vernachlässigung Deutschböhmens, die täglich neu in Erscheinung tretende Mißachtung der berechtigten deutschen Forderungen bei den Deutschen keine rechte Freude an der Besetzung aufkommen läßt.

Briefkasten.

A. F. R. Frage hiermit an, wohin könnte man denn die durchgelesenen Zeitungen abliefern? Können selbige bei der jetzigen großen Papierknappheit wieder mit verwendet werden? Gibt es in Wildstruß eine Stelle, wo man selbige abliefern kann? — Die durchgelesenen Zeitungen werden von der Heeresverwaltung verwendet. Nach behördlicher Verordnung hat für die hiesige Gegend die Ablieferung an die Geschäftsstelle des Wildstruffer Tageblattes zu erfolgen.

D. N. in G. Der ärztliche Vermerk „U. 18“ in Ihrem Militärpaß bedeutet Nervenschwäche.

Abonnier, Post Helbigsdorf. Bevor wir Ihre Anfrage beantworten, müssen wir erst Ihren Namen wissen. Anonyme Anfragen werden grundsätzlich von uns nicht berücksichtigt.

Anfrage, Klipphausen. Deutschland ist seit dem 7. Oktober 1879 mit Oesterreich-Ungarn verbündet. 1888 kam Italien dazu. Wiederholt vollzog sich dann die Erneuerung dieses Dreibundes; man weiß dann aber, in welcher verräterischer Weise sich die italienische Regierung von dem Bündnis löste. Die Strafe für diese Treulosigkeit ist nun-

mehr eingetreten. Das Sedan am Tagliamento, das bei Welschen jetzt beschieden war, läßt so recht das Wort wahr werden, daß die Weltgeschichte zum Weltgericht werden kann.

S. G. Der stark bittere Kaffeerest, von dem wenige Teelöffel voll auf eine Tasse genügen, um ein koffeinhaltiges Getränk zu erzielen, besteht aller Wahrscheinlichkeit nach aus gebrannten Eicheln. Malzkafee, Eichorien usw. verlangen stärkeren Aufguss, um die gleiche Bitterkeit hervorzuheben. Jrgend ein Nährwert ist allen Kaffeerestmitteln nicht bemessbar, bestand aber auch beim Bohnenkaffee nicht.

W. Sch. Die Preissteigerung für Zündhölzer ist auf den Mangel an billigem russischen Holze zurückzuführen, wie es in Friedenszeiten in riesigen Mengen eingeführt wurde. Auch die ganze Holzverarbeitungsbranche leidet unter diesem Mangel, durch den bekanntlich auch die Möbel eine früher nie gekannte Preissteigerung erfahren haben.

D. S. in Gosehaude. Dein Klagenlied über die Körpergewichtsabnahme, die Du bei Dir zu verzeichnen hast, hat mich bald zu Tränen gerührt. 50 Pfund Gewichtsabnahme ist schon bedeutend, doch wird Dich jedenfalls die Zeitungsnotiz trösten, die ich hiermit gleich wörtlich folgen lassen will: Wer am meisten an Gewicht abgenommen hat. Gewichtsabnahmen infolge der Kriegskosten sind an der Tagesordnung und es wird wohl kaum jemand geben, der diese Erscheinung nicht am eigenen Körper verspürt hat, ohne daß übrigens immer eine Minderung des Wohlbefindens eingetreten wäre. Nun berichtet man aber über eine wahrhaft beängstigende Gewichtsabnahme eines Berliner. Diese Gewichtsabnahme wird nämlich glaubwürdig auf 1400 Pfund geschätzt! Der Leidtragende ist der in einem Berliner Variete-Theater täglich aufretende — Elefant, der seit Kriegsbeginn in den Mauern der Reichshauptstadt weilt, und dessen Gewicht genau registriert wird.

Zwei Kriegerfrauen fragen im Briefkasten höflich an, ob außer dem von der Gemeinde demilligten Zuschuß noch eine extra Erhöhung stattfindet. — Sie meinen wahrscheinlich die staatliche Erhöhung der Familienunterstützungen für die Angehörigen der zum Heeresdienst eingezogenen Wehrpflichtigen, wovon wir bereits am 26. Oktober in Nr. 146 des Tageblattes berichteten. Da Sie die betreffende, im örtlichen Teile dieser Nummer enthaltene Notiz nicht gelesen haben, müssen wir annehmen, daß Sie überhaupt nicht zu den Abonnenten des Tageblattes zählen und somit kein Anrecht auf eine Antwort im Briefkasten haben. Trotzdem mag ausnahmsweise noch einmal eine solche erfolgen. Durch Reichstagsbeschluß wurde eine Erhöhung der Mindestsätze für die Kriegerfrauen um 50 v. H., d. h. von 20 auf 30 Mark, und für Angehörige von 10 auf 15 Mark monatlich, vom 1. November ab, angeordnet. Daneben sollen die Gemeinden verpflichtet sein, den örtlichen Verhältnissen angemessene Zuschläge zu gewähren. Die Beschlüsse sind bereits an den Bundesrat abgegeben, doch ist eine Verordnung hierüber noch nicht erlassen worden.

Wochenspiellplan der Dresdner Theater vom 13. bis 19. November.

Residenz-Theater.

Täglich abends $\frac{1}{2}$ Uhr „Das blonde Gluck“ und Sonntag nachm. $\frac{1}{2}$ Uhr „Die tolle Komtesse“.

Central-Theater.

Täglich abends 8 Uhr „Nanon“ und Sonntag nachm. „Der fidele Bauer“.

Viktoria-Theater.

Komiker Blassheim und Gesellschaft in „Derlich Willkommen!“ Lustspiel in drei Akten von Real und Ferner. Anfang 8 Uhr. Sonntags zwei Vorstellungen, 4 Uhr und 8 Uhr.

Volkswohl-Theater.

Donnerstag „Die Gondottieri“, Sonntag „Christliche Arbeit.“ Anfang abends $\frac{1}{2}$ Uhr. Sonntag nachm. 3 Uhr „Der gestiefelte Kater“.

Kirchennachrichten

für Mittwoch den 14. November.

Blankenstein.

Vorn. 9 Uhr Wochentagsgottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Berausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wildstruß. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. K. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wildstruß.

Fernsprechverzeichnisse
Stück 40 Pfennig
noch vorräig in der
Geschäftsstelle d. Tageblattes.

Oswald Mensch
Rosschlächtereil Potschappel
Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

Der neue Fahrplan

Winter 1917/18, der Strecken
Roffen — Wildstruß — Pot-
schappel und Wildstruß —
Weißer-Triebischtal ist fertig-
gestellt und in unserer Ge-
schäftsstelle zu haben.
Stück 10 Pfennig.
Wildstruffer Tageblatt.

Sehr warm Winterjackett
oder Mantel, gebt., jedoch
gut erh., für trank Person
zu kaufen gesucht. Offerten
an M. S., Gosehaude,
Hochplat. 91.

**Schuhmacher-
Lehrling**
findet Lehrstelle Oßern 1918.
Emil Richter, Rosenstr. 88.

Bruchranke
behandle ohne Operation nach
besonderem Verfahren. Nächst.
Sprechstunde in Dresden, im
Hotel Winger, Pragerstr. 50,
am Mittwoch den 14. No-
vember von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs
Spezialarzt für Bruchleiden
Berlin W 62, Kleiststr. 26.

Chlorcalcium,
50—52 Prozent,

trifft ein. Bestellungen nimmt
entgegen

Louis Seidel,
Wildstruß, am Bahnhof.

Ein guterhaltenes, drei-
teiliges

Blüsch-Sofa,
ein Näh-, ein Sofatisch
und eine Truhe hat zu ver-
kaufen. J. Smentek,
Am alten Friedhof 207.

Knechte, Wägde

können Stellung erhalt. durch
den **Arbeits-Nachweis**
des **Landeskulturrats,**
Dresdnerstr. 94. Fernspr. 484.

Kleiner Flügel,
gut erhalten, und 1 Paar
Leber-Widerhalten mit
Messinghaken zu ver-
kaufen. Wo? zu erfrag. unt.
408 i. d. Geschäftsst. d. W. E.

Brief liche Be-
stellungen
auf Druck-
sachen all-

Art werden gewissenhaft
und rasch bei sauberer
Ausführung erledigt von
der Buchdruckerei von
Arthur Zschunke
in Wildstruß, Zellaerstr. 90.

Reffelsdorf. Lebensmittelverteilung.

Dienstag den 13. November:

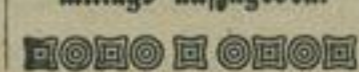
Nudeln, 70 Gramm für 9 Pfennig. Erübe
Lebensmittelliste Abschnitt 2.

Kohlrüben (frische) treffen in nächster Zeit ein.
Preis voraussichtlich 4,50 Mark der Zentner.
Bestellungen sind schon jetzt im Gemeindevorstand
zu bewirken, da die Nachfrage nach Nahrungs-
mitteln, insbesondere zur Streckung der Kartoffel-
vorräte, groß zu werden scheint.

Reffelsdorf, am 10. November 1917.

Der Gemeindevorstand.

Wir bitten höflich, An-
zeigen bis 11 Uhr vor-
mittags aufzugeben.



**Ein starker
Zug-Ochse**
steht zum Verkauf.
Lampersdorf Nr. 11.



Wir führen Wissen.

Heimatmuseum
der Stadt Wildstruß



Wildstruß